

# Behindert und verrückt raus auf die Straße - Aktivismus im öffentlichen Raum

Eine Dokumentation des Workshops 6 im Rahmen der „Young Disability Pride-Tagung“ am 8.11.2014

Im Rahmen der „Young Disability Pride Tagung“ der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben e.V. haben wir, drei Personen aus dem „behindert und verrückt feiern“ - Pride Parade Bündnis einen Workshop angeboten. Dieser richtete sich an Menschen, die Lust auf Aktionen haben, und vielleicht auch bereits eigene Vorstellungen zu Inhalten hatten, die im öffentlichen Raum wahrnehmbar werden sollten.

Und so begann der Workshop, an dem um die 15 Personen teilnahmen, mit einer Vorstellungsrunde, in der auch bereits erste Ideen ihren Platz fanden. Zunächst stellten wir neben verschiedenen Aktionen und Ideen, die bereits umgesetzt wurden, auch rechtliche Punkte vor. Die vielen Nachfragen dazu, welche Aktivitäten legal sind und welche bereits eine Ordnungswidrigkeit darstellen zeigten uns, dass insbesondere in diesem Bereich ein großer Informationsbedarf besteht. Es stellt sich die Frage, ob die Unsicherheit über rechtliche Grenzen auch die ein oder andere Person von tollen Aktionen abhält, die sonst die Stadt (oder das Dorf) bereichern oder verschönern würden.

Der zweite Teil des Workshops eröffnete den Teilnehmer\_innen den Raum, sich in drei Kleingruppen zu jeweils einem Thema zusammen zu finden, und an diesem Beispiel über mögliche Aktionsformen nachzudenken. Und so wurden nach einer Stunde der gemeinsamen Arbeit viele Ideen vorgestellt. Eine Gruppe hat sich mit der Erarbeitung von Plakaten und Schildern beschäftigt („Ich werde behindert, ich darf das!“). Eine weitere Gruppe beschäftigte sich mit Ideen zu Performances und Straßentheater. Eine Frage dabei war, wie die zufällig anwesenden Passant\_innen am besten einbezogen werden können. Klar war jedoch schnell, dass schon wenige Aktive viel „auf die Beine und Räder stellen“ können. Die dritte Gruppe traf sich unter dem gemeinsamen Bedürfnis, Barrieren an öffentlichen Orten zu thematisieren. Neben dem Sammeln verschiedenster Orte, die in Sachen Barrierefreiheit Nachholbedarf haben, wurden auch zwei konkrete Aktionen geplant. So könnte über einen Mailverteiler der Tagungsteilnehmer\_innen beispielsweise auf einen barrierevollen Ort aufmerksam gemacht werden. Das Ziel wäre dann, innerhalb von 24 oder 48 Stunden viele verschiedene Anfragen an die Betreiber\_innen zu schicken (wie zum Beispiel: Ist der Ort rollstuhlgerecht? Komme ich dort auf die Toilette? Gibt es ein Blindenleitsystem?). So kann gezeigt werden, dass es ein großes Interesse an barrierefreien Orten gibt, und die bessere Gestaltung der Räume nicht mit einem „Es gibt ja keinen Bedarf“ - Argument abgelehnt werden sollte.

Der Workshop war geprägt von einer angenehmen Stimmung. Der Austausch zeigte nicht nur, wie viel Bedarf es an Intervention im öffentlichen Raum gibt. Er zeigte auch, dass in einem Raum, in dem nicht erst jedes „Bedürfnis“ mit Nichtbetroffenen diskutiert werden muss innerhalb kürzester Zeit viele Ideen entstehen können.

Wir freuen uns, diesen Workshop gemacht haben zu können und möchten diese Dokumentation mit einer offenen Frage beenden: Wenn wir schon in der kurzen Zeit des Workshops so viele Ideen sammeln können – was wäre erst alles möglich, würden wir uns längerfristig zusammen schließen?

Antje Barten, Sven Drebes, Ly\* Antwerpen